

## **Steinfrucht bei einer Rehgeiß**

Bereits in der Blattzeit fiel mir eine Rehgeiß durch ihr sonderliches Verhalten auf. Sie war stark abgekommen und äußerst schreckhaft, sprang schon beim Auslaufen eines Hasen ab, obwohl man sah, daß ihr alle Bewegungen Schmerzen verursachen mußten. Die zusammengekrümmte Haltung und der Umstand, sich beim Äsen fast nicht von der Stelle zu bewegen, unterstrichen diese Annahme.

Es war unschwer zu erkennen, daß ich hier ein krankes Stück vor mir hatte. Schon wollte ich mich zum Schuß ent-

schließen, als mir doch Bedenken kamen, denn als Jagdgast hat man nicht die uneingeschränkten Entscheidungsbefugnisse; und eine Garantie, daß das Stück tatsächlich krank war, fehlte mir – man bedenke, es war Ende Juli.

Nachdem ich meine Beobachtung dem Jagdherrn mitgeteilt hatte, wußte ich, daß es in seinem Sinne gewesen wäre, wenn ich gehandelt hätte. Mein Programm für die folgende Zeit stand fest, aber ich bekam die Geiß den ganzen August hindurch nicht mehr zu Gesicht.

Am 30. September saß der Jagdherr selbst etwa 200 Meter von der Stelle entfernt, an welcher sich mir die kranke Geiß gezeigt hatte. Im letzten Büchsenlicht konnte er sie schießen (7×65R, 11,2 g HMtl). Gewißheit brachte das Aufbrechen. Die Geiß hatte ein abgestorbenes, jetzt steinhartes Kitz in der Tracht. Das Wildpretgewicht der Geiß betrug noch sechs Kilogramm, das Alter etwa fünf Jahre.

*Karl Schwemmer*